

LCH persönlich (3): Emil Troxler, Versand, Post, Hauswart...

«Meine Arbeit bleibt eher diskret im Hintergrund»



Foto: Doris Fischer

«Vor anderthalb Jahren suchte der LCH einen rüstigen Rentner für diverse Arbeiten im Sekretariat. Als Rentner fühle ich mich zwar noch nicht, obwohl ich es aufgrund meiner unfreiwilligen Frühpensionierung mit 65 Jahren geworden bin. Rüstig hingegen bin ich, auch dank meiner sportlichen Aktivitäten, nach wie vor.

Nach dem Abschluss meiner Lehre als Maschinenschlosser und einigen Berufsjahren habe ich mit 23 mein Bündel gepackt und auf einem Frachter der Swiss Atlantic angeheuert. Zehn Monate befuhr ich als Maschinist die Weltmeere vom Mittelmeer, durch den Suezkanal, nach Karachi, den Fernen Osten und um Afrika herum zurück nach Europa. Damals war dies für mich die einzige Möglichkeit, trotz schmalen Budget die Welt zu sehen. Fremde Länder und Kulturen faszinieren und interessieren mich bis heute sehr.

Nach meiner Rückkehr habe ich 36 Jahre in der National-Registrierkassen AG (NCR Schweiz) in Zürich im Repair-Center gearbeitet. Ich habe die Umstellung von der me-

chanischen auf elektromechanische und später auf elektronische Technologie mitgemacht und mich stetig nachqualifiziert und spezialisiert.

Die Frühpensionierung wegen Restrukturierungs- und Rationalisierungsmassnahmen des Unternehmens kam für mich im Frühling 2006 zwar nicht ganz unvorbereitet, dennoch war es ein harter Schlag. Meine Spezialisierung und natürlich auch mein Alter machten es für mich schwierig, im angestammten beruflichen Umfeld nochmals eine adäquate Stelle zu finden.

Nach einer kurzen unerfreulichen Zeit der Arbeitslosigkeit, hat sich die Stelle beim LCH für mich als Glücksfall erwiesen. Im Sekretariat bin ich für den Versand, die Post, für grössere Kopieraufträge und seit neustem auch für den Einkauf von Büromaterial verantwortlich. Wenn sich eine Lücke auftut, kümmerge ich mich ganz gerne auch um kleinere Reparaturarbeiten und um den Garten. Einerseits musste ich mich daran gewöhnen, eine relativ unqualifizierte Arbeit zu machen, andererseits schätze

ich die freundliche und entspannte Atmosphäre in unserem Team und die Tatsache, dass ich meine Arbeit sehr selbstständig und eigenverantwortlich ausführen kann. Mit meinem ersten Akt am Morgen kann ich bereits für gute Laune sorgen – ich bringe nämlich Gipfeli und Brötchen zum Znüni und versuche dabei möglichst jeden Spezialwunsch zu erfüllen. Aber häufig bleibt meine Arbeit eher im Hintergrund, zum Beispiel wenn ich ausgemusterte Elektronik fachgerecht entsorge, wobei mir die Berufserfahrung zugute kommt.

Obwohl ich Teilzeit, das heisst rund 40 Prozent, arbeite, kommt mein grosses Hobby, das Radfahren, gelegentlich etwas zu kurz. Nicht nehmen lasse ich mir jedoch die zwei Wochen Radferien im Frühling mit Kollegen auf Mallorca. Dort hole ich meine Fitness für die Alpenpässe, die ich später im Jahr unter die Räder nehme. Zu meinen schönsten Erlebnissen gehörte die Fahrt von Barcelona über den Mont Ventoux, Alpe d'Huez und weitere Alpenpässe zurück in die Schweiz. In absehbarer Zeit werde ich mich wohl aus dem Erwerbsleben verabschieden – eventuell schon im nächsten Frühjahr, wenn ich AHV-berechtigt bin. Ich freue mich vor allem darauf, nach Lust und Laune spontan zwei drei Tage am Stück Zeit für Radtouren zu haben oder mit Kollegen etwas zu unternehmen.»

Aufgezeichnet von
Doris Fischer

Gymnasiallehrkräfte fordern bessere Rahmenbedingungen

Der Verein Schweizer Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer VSG verabschiedete an der Delegiertenversammlung drei Forderungen für bessere Rahmenbedingungen für Allgemeinbildung, wie in einer Medienmitteilung zu lesen ist.

Der VSG verlangt, dass die gymnasiale Maturitätsschule ohne Ausnahme mindestens vier Jahre dauert. Er fordert zudem die Kantone auf, für grösstmögliche Chancengleichheit zu sorgen und das Angebot «Langzeit-Gymnasium» zur Förderung intellektuell begabter und leistungsbereiter Jugendlicher auszubauen.

Der VSG verlangt im Weiteren, schweizweit gültige Fachmaturitäten einzuführen, die auf spezifischen Lehrgängen beruhen. Er erwartet von der EDK und den Kantonen, dass sie schweizweit gültige Übertrittsregelungen mit der Fachmaturität an die Fachhochschulen schaffen.

Eine dritte Forderung betrifft das Arbeitsumfeld im Gymnasiallehrerberuf. Dieses soll für junge Universitätsabsolventinnen und -absolventen im Vergleich mit Tätigkeiten in der Privatwirtschaft wieder attraktiv werden, betont die Verbandsspitze. Insbesondere sollen die Einstiegslöhne für Junglehrpersonen angehoben und die akkumulierten Reallohnverluste der älteren Lehrpersonen kompensiert werden. Ausserdem sollen Weiterbildungs- und Laufbahnmöglichkeiten ausgebaut und zwischen den Kantonen harmonisiert werden.

B.S.